

Die Lehrkräfte an den beruflichen Schulen

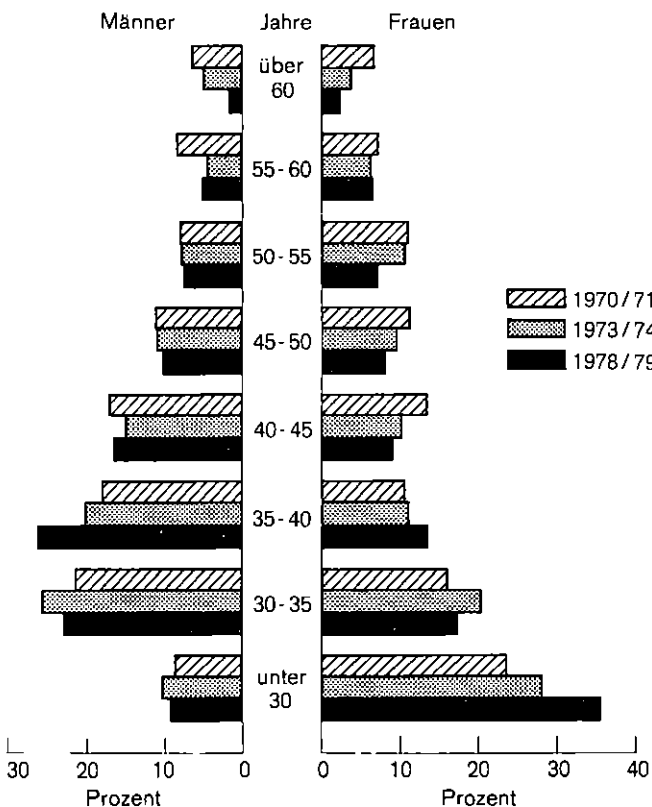
Vorbemerkung

Infolge des Zugangs geburtenstarker Jahrgänge zur Berufsausbildung hat die Lehrer- und Unterrichtsversorgung an den beruflichen Schulen zunehmend an Bedeutung gewonnen. Nachdem das Statistische Landesamt in den vergangenen zwei Jahren verstärkt auf Fragen der Berufsausbildung eingegangen ist, soll aufgrund des regen Interesses der Verantwortlichen und der Öffentlichkeit auch der Bereich Lehrer/Unterricht in die Berichterstattung der Monatshefte eingehen. Während die Lehrer- und Unterrichtssituation an den allgemeinbildenden Schulen in der Vergangenheit schon mehrfach dargestellt wurde¹, liegen für den Bereich der beruflichen Schulen bislang keine umfassenden Arbeiten vor. Dies liegt vor allem an der zur Verfügung stehenden Datenmaterial, dessen schon aufgrund der vielfältigen Struktur des beruflichen Schulwesens weitreichende Aufgliederung die Erarbeitung interessanter Aussagen nur mit Hilfe aufwendiger Aufbereitungsarbeiten gestattet. Insofern bringt die vorliegende Untersuchung erstmals eine zusammenfassende Darstellung über die Struktur der Lehrerschaft und des Lehrereinsatzes an den beruflichen Schulen des Landes. Darüber hinaus können aus dem Datenmaterial aber auch Erkenntnisse über die Anforderungen gewonnen werden, die an die Lehrkräfte der beruflichen Schulen gestellt werden.

¹ Vgl.: Bock, Wilhelm, Die Fluktuation im Lehrerberuf, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 10/1976.

Vgl.: Woerner, Manfred, Lehrerberuf eine Dömaße der Frauen?, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 4/1978.

Vollbeschäftigte Lehrkräfte an beruflichen Schulen nach Altersgruppen¹⁾



¹⁾ Öffentliche Schulen einschließlich Fachschulen außerhalb des Ministeriums für Kultus und Sport, jedoch ohne Schulen des Gesundheitswesens.
210 79

Tabelle 1

Vollzeitbeschäftigte Lehrer an den beruflichen Schulen¹⁾ nach Altersgruppen

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahre	Geschlecht ²⁾	Zahl der Lehrer im Jahr			
		1968	1970	1973	1978
unter 25	m	-	-	-	17
	w	-	-	-	130
	z	-	-	-	147
25-30	m	367	376	640	835
	w	356	360	560	805
	z	723	736	1 200	1 640
30-35	m	917	934	1 588	2 123
	w	205	248	405	457
	z	1 122	1 182	1 993	2 580
35-40	m	760	788	1 243	2 422
	w	185	162	222	361
	z	945	950	1 465	2 783
40-45	m	625	752	933	1 532
	w	179	207	200	236
	z	804	959	1 133	1 768
45-50	m	482	486	691	961
	w	197	173	193	218
	z	679	659	884	1 179
50-55	m	324	350	499	718
	w	159	166	212	190
	z	483	516	711	908
55-60	m	364	368	302	495
	w	143	109	123	168
	z	507	477	425	663
60-65	m	328	263	311	180
	w	118	97	70	61
	z	446	360	381	241
über 65	m	36	26	19	8
	w	4	6	4	1
	z	40	32	23	9
Insgesamt	m	4 203	4 343	6 226	9 291
	w	1 546	1 528	1 989	2 627
	z	5 749	5 871	8 215	11 918

¹⁾ Einschließlich Fachschulen außerhalb des Aufsichtsbereiches des Ministeriums für Kultus und Sport, jedoch ohne Schulen des Gesundheitswesens. - ²⁾ m = männlich, w = weiblich, z = zusammen.

Über 16 000 Lehrer an den beruflichen Schulen

An den beruflichen Schulen des Landes wurden im Schuljahr 1978/79 insgesamt 16 133 Lehrkräfte²⁾ gezählt, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung der Gesamtlehrerzahl um 803 oder 5,2% bedeutet. Von den über 16 000 Lehrern waren 11 756 (72,9%) vollzeit- und 785 (4,9%) mindestens mit einem halben Deputat teilzeitbeschäftigt. Bei den restlichen 3 592 Lehrern (22,2%) handelt es sich unter anderem um 1 600 stundenweise eingesetzte Nebenlehrer, mit denen eine Unterrichtsverpflichtung von weniger als 50% des Regelstundenmaßes vereinbart wurde, sowie um 1 140 Lehrer im Vorbereitungsdienst und um 506 kirchliche Religionslehrer.

Das Einsatzverhältnis zwischen voll- und teilbeschäftigten Lehrkräften stellt sich in den einzelnen Schultypen durchaus unterschiedlich dar. Während der Unterricht an den gewerblichen Schulen zu über 80% von vollzeitbeschäftigten Pädagogen getragen wird, unterrichten an den kaufmännischen Schulen 70% und an den haus- und landwirtschaftlichen Schulen sogar nur 59% der Lehrer mit einem vollen Deputat. Dafür liegt der Anteil der teilzeitbeschäftigten und stundenweise eingesetzten Lehrkräfte an den haus- und landwirt-

²⁾ Lehrkräfte an öffentlichen Schulen im Aufsichtsbereich des Ministeriums für Kultus und Sport. Ohne nebenamtliche Lehrer, die an ihrer Stammschule bereits gezählt wurden.

Tabelle 2
Lehrer an beruflichen Schulen nach Beschäftigungsverhältnis¹⁾

Beschäftigungsverhältnis	Geschlecht ²⁾	Zahl der Lehrkräfte im Schuljahr						
		1975/76	1976/77	1977/78	1978/79	davon an		
						gewerblichen Schulen	kaufmännischen Schulen	haus- und landwirtschaftlichen Schulen
Vollzeitbeschäftigt	m	7 475	7 976	8 565	9 177	5 690	2 942	545
	w	2 170	2 290	2 384	2 579	408	836	1 335
	z	9 645	10 266	10 949	11 756	6 098	3 778	1 880
Teilzeitbeschäftigt	m	52	46	88	36	15	19	2
	w	599	615	680	749	110	289	350
	z	651	661	768	785	125	308	352
Stundenweise beschäftigt	m	1 341	1 247	1 105	998	526	270	202
	w	599	600	614	608	229	160	219
	z	1 940	1 847	1 719	1 606	755	430	421
Lehrer im Vorbereitungsdienst	m	912	958	696	718	276	405	37
	w	326	462	401	421	47	159	215
	z	1 238	1 420	1 097	1 139	323	564	252
Religionslehrer im Dienste einer Kirche	m	453	466	428	420	158	153	109
	w	92	97	84	86	11	25	50
	z	545	563	512	506	169	178	159
Sonstige	m	—	44	116	129	73	48	8
	w	—	112	169	212	21	77	114
	z	—	156	285	341	94	125	122
Zusammen ³⁾	m	10 233	10 737	10 998	11 478	6 738	3 837	903
	w	3 786	4 176	4 332	4 855	826	1 546	2 283
	z	14 019	14 913	15 330	16 133	7 564	5 383	3 186

¹⁾ Nur öffentliche Schulen im Aufsichtsbereich des Ministeriums für Kultus und Sport. — ²⁾ m = männlich, w = weiblich, z = zusammen. — ³⁾ Ohne Lehrer fremder Schulen mit Teillehrauftrag.

schaftlichen Schulen mit 11 bzw. 13,2% relativ hoch. Dies dürfte unter anderem auch darauf zurückzuführen sein, daß an den hauswirtschaftlichen Berufsschulen überwiegend weibliche Lehrkräfte unterrichten, die ihrerseits in der Gruppe der teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte mit 95% und bei den stundenweisen Kräften mit 61% dominieren.

Insgesamt ergibt sich zumindest bis zum Schuljahr 1978/79 ein Trend zur Vollzeitbeschäftigung. Dabei halten sich die Anteile der teilzeitbeschäftigten Lehrer seit 1975 konstant zwischen 4,4 und 5%, während die Anteile der stundenweise eingesetzten Lehrer im gleichen Zeitraum von 13,8 auf 9,9% abgebaut wurden.

Die Verteilung der Lehrer auf die einzelnen Schultypen lehnt sich in etwa an die entsprechende Verteilung der Schüler an. Von den rund 356 600 Schülern an den öffentlichen beruflichen Schulen besuchen 56,1% gewerbliche, 29,4% kaufmännische und 14,5% haus- und landwirtschaftliche Schulen. Entsprechend unterrichten 51,9% der vollzeitbeschäftigten Lehrer in gewerblichen, 32,1% in kaufmännischen und 16% in haus- und landwirtschaftlichen Schulen. Ein noch engerer Zusammenhang bei der Verteilung von Lehrer- und Schülerzahlen auf die drei Schultypen ergibt sich bei der Betrachtung der erteilten Unterrichtsstunden.

Lehrkörper verjüngt

Seit 1970 hat sich das Durchschnittsalter der vollbeschäftigten männlichen Lehrkräfte an den Berufsschulen von 42 auf 40 und bei den Frauen von 41 auf 37 Jahre verringert³⁾. Damit weisen die Lehrkräfte an den beruflichen Schulen ein höheres Lebensalter auf als ihre Kollegen von den allgemeinbildenden Schulen, deren Durchschnittsalter 35,7 Jahre beträgt. Die Verjüngung des Lehrkörpers an den beruflichen Schulen ist auch daraus ersichtlich, daß der Anteil der unter 40jährigen Lehrer seit 1973 bei den Männern von 55,8 auf 58,1% und bei den Frauen von 59,7 auf 66,6% angestiegen ist. Dagegen

gingen die Anteile der 50jährigen und älteren Lehrkräfte im gleichen Zeitraum bei den Männern von 18,7 auf 15% und bei den Frauen von 20,6 auf 16,2% zurück.

Ein Vergleich der derzeitigen Altersstruktur mit der Situation in früheren Jahren zeigt, daß sich bei den männlichen Lehrern das 1970 und 1973 noch deutlich erkennbare Übergewicht der Altersgruppe von 30 bis 35 Jahren zwischenzeitlich auf die nächsthöhere Altersgruppe verlagert hat. Mit einem Anteil von 26,1% dominieren heute die 35- bis 40jährigen Lehrer gefolgt von den 30- bis 35jährigen, die 22,8% der vollbeschäftigten männlichen Lehrern stellen. Dies deutet einmal auf ein höheres Alter der in den letzten Jahren neu eingetretenen Lehrkräfte hin und zum anderen auf verhältnismäßig geringe Abgängerzahlen bei den jüngeren männlichen Lehrkräften.

Anders bei den 2600 vollbeschäftigten Lehrerinnen, von denen 53% an den haus- und landwirtschaftlichen Schulen unterrichten. Sie treten überwiegend im Alter von 25 bis 30 Jahren in den Schuldienst ein, weshalb ähnlich wie in früheren Jahren diese Altersgruppe mit 30,6% am stärksten besetzt ist. Bezieht man die 130 Lehrerinnen, deren Alter noch unter 25 Jahre liegt, mit ein, so ist jede dritte Lehrerin an den beruflichen Schulen unter 30 Jahre alt. Da die 1973 noch mit 560 Lehrerinnen be-

Tabelle 3
Erteilte Wochenstunden insgesamt und Überstunden der vollzeitbeschäftigten Lehrkräfte¹⁾

Erteilte Stunden/Überstunden	Schultyp	Zahl der Stunden im Schuljahr		
		1976/77	1977/78	1978/79
Erteilte Wochenstunden insgesamt	gewerblich	142 458	145 557	158 220
	kaufmännisch	82 943	89 121	91 978
	haus- und landw. zusammen	44 472	49 971	53 694
		269 873	284 649	303 892
darunter Überstunden der vollzeitbeschäftigten Lehrer	gewerblich	5 289	6 161	8 499
	kaufmännisch	1 851	2 101	2 245
	haus- und landw. zusammen	823	890	1 116
		7 963	9 152	11 860

³⁾ Grobberechnung des Durchschnittsalters unter Zugrundelegung der Altersmitte jeder 5-Jahresgruppe.

¹⁾ Öffentliche Schulen im Aufsichtsbereich des Ministeriums für Kultus und Sport.

setzte Gruppe der 25- bis 30jährigen infolge von Abgängen (Familiengründung) im Herbst 1978 nur noch 457 Lehrerinnen (jetzt in der Altersgruppe von 30 bis 35 Jahren) umfaßte und bei den älteren Lehrkräften keine nennenswerten Wiedereintritte zu verzeichnen sind, schlagen die neu eingestellten jungen Lehrerinnen in der Altersstruktur um so kräftiger zu Buche.

Fast 12 000 Mehrarbeitsstunden

Die wöchentliche Unterrichtsverpflichtung von Lehrkräften für den theoretischen Unterricht beträgt 23, das Deputat von technischen Lehrern für den fachpraktischen Unterricht zwischen 27 und 30 Stunden. Darüber hinaus werden von zahlreichen Lehrkräften Mehrarbeitsstunden erteilt, die insgesamt auf ein Ungleichgewicht zwischen Unterrichtsangebot und -nachfrage schließen lassen. Dieses ist jedoch meist fächerspezifischer Natur und als Summe von partiell an mehreren Schulen auftretenden Ungleichgewichtssituationen zu verstehen. Fehlen beispielsweise an vier Schulen zusammen 23 Wochenstunden in fünf verschiedenen Fächern, so dürfte kaum ein Lehrer zu finden sein, der sowohl eine Lehrbefähigung in allen fünf Fächern aufweist als auch in allen vier Schulen zugleich unterrichten könnte. Da die Schulen versuchen, das Ungleichgewicht jeweils mit Hilfe von Mehrarbeitsstunden der vorhandenen Lehrkräfte auszugleichen, hat die Umrechnung der insgesamt auf Landesebene ermittelten Mehrarbeitsstunden in Lehrpersonen nur rein rechnerische Bedeutung. Häufen sich allerdings bei Lehrkräften bestimmter Fachrichtungen und Lehrbefähigungen Mehrarbeitsstunden, so kann bei den entsprechenden Lehrergruppen durchaus von einem Mangel gesprochen werden bzw. von Schwierigkeiten, Kräfte mit der erforderlichen Lehrbefähigung für den Schuldienst zu gewinnen. Bei dem folgenden Versuch, die Struktur der erteilten Mehrarbeitsstunden zu durchleuchten, muß allerdings berücksichtigt werden, daß das zugrunde gelegte Datenmaterial nur eine Momentaufnahme zum Zeitpunkt der für die Schulstatistik maßgebenden Stichwoche im Oktober 1978 darstellt. Zu diesem Zeitpunkt wurden an den Berufsschulen noch 545 Klassen der 4. Klassenstufe unterrichtet, so daß für zahlreiche „Überstundenlehrer“ auch infolge der Neuzuteilung von 340 Lehrkräften im Februar 1979 im zweiten Schulhalbjahr

Tabelle 4
Vollbeschäftigte Lehrkräfte mit Mehrarbeitsstunden
im Schuljahr 1978/79
Stand: Oktober 1978

Reg.-Bezirk Land	Schultyp	Vollbeschäftigte Lehrkräfte		
		Ins- gesamt Anzahl	darunter mit Mehrarbeitsstunden	
			Anzahl	in % v. Sp. 1
		1	2	3
Stuttgart.....	gewerblich	2 163	1 186	54,8
	kaufmännisch	1 242	226	18,2
	haus- und landw.	564	153	27,1
	zusammen	3 969	1 565	39,4
Karlsruhe	gewerblich	1 612	710	44,0
	kaufmännisch	1 119	259	23,1
	haus- und landw.	483	86	17,8
	zusammen	3 214	1 055	32,8
Freiburg	gewerblich	1 263	432	34,2
	kaufmännisch	817	219	26,8
	haus- und landw.	435	91	20,9
	zusammen	2 515	742	29,5
Tübingen	gewerblich	1 060	509	48,0
	kaufmännisch	600	194	32,3
	haus- und landw.	398	138	34,7
	zusammen	2 058	841	40,9
Baden- Württemberg	gewerblich	6 098	2 837	46,5
	kaufmännisch	3 778	898	23,8
	haus- und landw.	1 880	468	24,9
	zusammen	11 756	4 203	35,8

Tabelle 5
Unterrichtseinsatz der Lehrer im Oberschulamtsbezirk
Stuttgart nach der Zahl der Schularten
Stand: Oktober 1978

Schultyp	Vollzeit- beschäftigte Lehr- kräfte	davon sind eingesetzt an ... Schulen (in %)			
		bis zu 2	3	4	5 und mehr
Gewerblich	2 163	72,9	18,9	6,7	1,5
Kaufmännisch	1 242	64,9	28,1	6,0	1,0
Haus- und landwirtschaftlich	564	54,7	30,0	11,7	3,6
Zusammen	3 969	67,9	23,3	7,2	1,6

mittlerweile ein Abbau der im ersten Halbjahr erteilten Mehrarbeitsstunden stattgefunden haben dürfte.

Annähernd 4% der rund 304 000 wöchentlichen Unterrichtsstunden an den beruflichen Schulen des Landes wurden im Oktober 1978 in Form von Mehrarbeitsstunden vollbeschäftigter Lehrkräfte bestritten. Gegenüber dem Schuljahr 1977/78, als 9150 Mehrarbeitsstunden noch 3,2% des gesamten Unterrichtsangebotes ausmachten, ist damit die Zahl der Überstunden um 30% auf nunmehr 11 860 gestiegen. Allein in den gewerblichen Schulen, deren Schülerzahlen gegenüber dem Vorjahr am kräftigsten angewachsen waren, tragen 8500 Mehrarbeitsstunden mit einem Anteil von 5,4% zur Bewältigung des Unterrichtes bei. Dagegen belaufen sich die Überstundenanteile im kaufmännischen Bereich mit 2245 und an haus- und landwirtschaftlichen Schulen mit 1115 wöchentlichen Mehrarbeitsstunden nur auf 2,4 bzw. 2,1%. Daß an den gewerblichen Schulen Mehrarbeitsstunden unter anderem durch ein Unterangebot von Lehrkräften mit geeigneter Fächerkombination bedingt sind, ergibt sich auch aus der Lehrbefähigung von Lehrern, die Überstunden leisten. Am häufigsten sind es neben den technischen Lehrern Lehrkräfte für die Fachbereiche Metall, Maschinenbau, Bau, Holz und Farbe sowie für die Fächer Mathematik, Physik und Chemie, die an den gewerblichen Schulen die meisten Überstunden erteilen. Das gleiche gilt an den kaufmännischen und haus- und landwirtschaftlichen Schulen für jene Lehrer, in deren Lehrbefähigungskombinationen die Fächer Mathematik, Physik, Chemie und Biologie sowie Deutsch und Gemeinschaftskunde enthalten sind. Insgesamt übernahmen fast 36% der 11 756 vollbeschäftigten Lehrkräfte Überstundenverpflichtungen, wobei die meisten Lehrer eine bis zwei Stunden über ihr Regelstundenmaß hinaus Unterricht erteilten. Mit Werten von 23,8 bzw. 24,9% hält sich dieser Anteil bei den kaufmännischen und haus- und landwirtschaftlichen Berufsschulen in Grenzen, während von den vollbeschäftigten Lehrkräften an den gewerblichen Schulen immerhin über 46% Mehrarbeitsstunden übernahmen.

Flexibler Einsatz der Lehrkräfte

Da unter einer schulorganisatorischen Einheit im beruflichen Schulwesen oft fünf oder auch mehr Schularten vereint sind, werden die Lehrkräfte in den meisten Fällen nicht nur an einer Schulart eingesetzt. Ganz abgesehen davon, daß sich ein Lehrer schon in der Berufsschule auf Auszubildende mit unterschiedlicher schulischer Vorbildung und aus verschiedenen Ausbildungsbetrieben einstellen muß, stellt der Einsatz an beruflichen Vollzeitschulen mit ihren vielfältigen Lern- und Abschlüßzielen erhöhte Anforderungen an den Berufspädagogen. So ergibt eine Auswertung des Unterrichtseinsatzes im Oberschulamtsbezirk Stuttgart, daß hier jeder dritte Lehrer an drei oder mehr Schularten unterrichtet. An den hauswirtschaftlichen Schulen werden sogar über 45% der vollzeitbeschäftigten Lehrkräfte an drei oder mehr Schularten eingesetzt.

Bis 1985 über 16 000 Lehrerstellen

Die Ausführungen des mittelfristigen Stufen- und Ausbauplanes für das berufliche Schulwesen zeigen, daß bei konstanten Schüler-Lehrerrelationen aufgrund der steigenden

Schülerzahlen bis 1980 ein Bedarf von 14 540 Lehrerstellen besteht, um das günstige Unterrichtsangebot des Jahres 1977 aufrechtzuerhalten. Damit dürfte es erst nach 1982 wieder zu einer Verbesserung der Schüler-Lehrerrelation kommen, wenn die Schülerzahlen an den beruflichen Schulen zu sinken beginnen. Für 1985 geht der mittelfristige Stufen- und Ausbauplan von einem Grundbedarf von 15 170 Lehrerstellen aus

sowie von einem Zusatzbedarf in Höhe von 1200 Stellen für Beratungslehrer, die Betreuung ausländischer Schüler sowie zur Deckung von Unterrichtslücken, die bei Lehrerfortbildungsmaßnahmen oder bei Krankheitsfällen entstehen. Inwieweit sich diese Vorstellungen realisieren lassen, hängt allerdings im wesentlichen von der Finanzlage des Landes ab.

Dipl.-Volkswirt Wolfram Eitel

Einkommen und Verbrauch ausgewählter privater Haushalte

Ergebnisse der laufenden Wirtschaftsrechnungen 1978

Der statistischen Erfassung des *Privaten Verbrauchs* dienen in der amtlichen Statistik zwei Erhebungen, die eine unmittelbare Ermittlung ökonomischer Daten von der Nachfrageseite her erlauben. Es handelt sich hier um die Einkommens- und Verbrauchsstichproben¹ sowie um die „laufenden“ Wirtschaftsrechnungen. Diese beiden Statistiken geben Aufschluß sowohl über die Einkommenserzielung als auch über die Einkommensverwendung privater Haushalte. Während mit den Einkommens- und Verbrauchsstichproben, die in drei- bis fünfjährigen Abständen stattfinden, alle Haushaltsgruppen erfaßt werden, beschränken sich die „laufenden“ Wirtschaftsrechnungen auf drei ausgewählte Haushaltstypen.

Ausgewählte Haushaltstypen

An der Statistik der „laufenden“ Wirtschaftsrechnungen beteiligten sich auf Ländesebene im Jahre 1978 durchschnittlich 150 Haushalte², die Monat für Monat sämtliche Einnahmen und Ausgaben in detaillierter Form in Haushaltsbücher eintrugen. Da für diese Erhebung keine gesetzliche Auskunftspflicht besteht, müssen geeignete Haushalte durch umfangreiche Werbemaßnahmen gewonnen werden. Die Gesamtzahl der in Baden-Württemberg zu befragenden Haushalte sollte sich dabei wie folgt auf die drei ausgewählten Haushaltstypen verteilen:

- 21 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen (Haushaltstyp 1)
- 56 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte (Ehepaare mit 2 Kindern) von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen (Haushaltstyp 2) und
- 59 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte (Ehepaare mit 2 Kindern) von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen (Haushaltstyp 3).

Die Vorteile dieser Statistik bestehen in der Möglichkeit, langfristige Zeitreihen für Haushalte gleicher Zusammensetzung am jeweils etwa gleichen Ort der Einkommenspyramide zu bilden, Erkenntnisse über die mit der wirtschaftlichen Entwicklung verbundenen Änderungen in der Ausgabenstruktur (tiefgegliederte Ergebnisse) zu gewinnen sowie in der relativ schnellen Verfügbarkeit der Ergebnisse. Die mit der Beschränkung auf ausgewählte Haushaltstypen verbundenen Nachteile liegen insbesondere darin, daß die Ergebnisse dieser Statistik nicht für alle Nichterwerbstätigen- oder Arbeitnehmerhaushalte, geschweige denn für den „deutschen Durchschnittshaushalt“ repräsentativ sein können.

Die nachfolgende Darstellung und Interpretation muß sich auf die Ergebnisse der Haushaltstypen 2 und 3 beschränken. Die geringe Zahl der einbezogenen 2-Personen-Haushalte erlaubt keine landesspezifische Auswertung der erhobenen Daten; entsprechende Ergebnisse werden jedoch auf Bundesebene veröffentlicht.

Einkommenserzielung und Einkommensverwendung

Bei der Beurteilung der durchschnittlichen Einkommen und Einnahmen der buchführenden Haushalte ist zu berücksichtigen, daß die Höhe des Bruttoeinkommens weitgehend durch die für jeden Haushaltstyp vorgegebenen Einkommensgrenzen bestimmt wird.

Für die 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen sollte sich im Jahre 1978 das monatliche Bruttoarbeitseinkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes innerhalb des vorgegebenen Einkommensrahmens von 2000 bis 3000 DM bewegen. Im Durchschnitt lag das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit bei 2828 DM. Hinzu kamen noch Einkommen aus freiberuflicher Tätigkeit, aus Vermögen und Übertragungen in Höhe von 392 DM, so daß die durchschnittlichen Bruttoeinnahmen dieses Haushaltstyps 3220 DM betrugen. Nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge (774 DM) ergab sich ein Nettoeinkommen von rund 2446 DM. An sonstigen Einnahmen³ fielen noch knapp 121 DM an, so daß als ausgabenfähiges Einkommen insgesamt 2567 DM verfügbar waren. Auf den privaten Verbrauch entfielen davon 2185 DM (85,1%), auf übrige Ausgaben 144 DM, und der Ersparnisbildung wurden 238 DM zugeführt.

³ Z. B. Einnahmen aus dem Verkauf von Gebrauchtwagen sowie empfangene Vermögensübertragungen.

Tabelle 1
Büdgets ausgewählter privater Haushalte
je Haushalt und Monat 1978

Einkommensart Ausgabeart	Haushalte mit			
	mittl. Einkommen (Typ 2)		höh. Einkommen (Typ 3)	
	DM	%	DM	%
Eink. aus unselbst. Arbeit (brutto)	2 828,21	87,8	4 670,80	90,9
Eink. aus Unternehmertätigkeit und Vermögen (brutto)	103,55	3,2	126,88	2,5
Empf. Einkommensübertrag. (brutto) ¹⁾ Bruttohaushaltseinkommen ²⁾ insg.	288,52	9,0	338,99	6,6
abzgl. Einkommen- u. Vermögensst. Pflichtbeiträge zur Sozialvers.	3220,28	100	5 136,68	100
Nettoeinkommen	353,17	11,0	839,84	16,4
Sonstige Einnahmen ³⁾	420,50	13,1	252,79	4,9
abzgl. Ausgaben für den priv. Verb.	2 446,61	76,0	4 044,05	78,7
Übrige Ausgaben ⁴⁾	120,63	3,8	447,95	8,7
Veränd. d. Vermögens- u. Finanzk. ⁵⁾	2 567,24	100	4 492,00	100
abzgl. Ausgaben für den priv. Verb.	2 185,25	85,1	3 389,50	75,5
Übrige Ausgaben ⁶⁾	143,87	5,6	384,05	8,6
Veränd. d. Vermögens- u. Finanzk. ⁷⁾	+ 238,12	+ 9,3	+ 718,44	+ 16,0

¹⁾ Renten, Pensionen, Unterstützungen usw. aus öffentlichen und privaten Quellen. – ²⁾ Einkommen aus Erwerbstätigkeit, Vermögen und empfangene Einkommensübertragungen. – ³⁾ Aus Untervermietung, Verkäufen, Erstattungen, Vermögensübertragungen usw. – ⁴⁾ Ohne Vermögensänderung und Kreditaufnahme. – ⁵⁾ Freiwillige Beiträge zur Sozialversicherung und Prämien für private Versicherungen (ohne Lebensversicherung), Übertragungen an andere private Haushalte, Beiträge, Spenden u. ä. – ⁶⁾ Ohne Wertveränderung vorhandenen Vermögens; Vermögensbildung (auch Prämien für Lebensversicherung) einschließlich Entschuldung (+), Vermögensauflösung einschließlich Kreditaufnahme (–).

¹ Die letzte Einkommens- und Verbrauchsstichprobe fand 1978 statt.
² Bundesweit nehmen rund 1000 Haushalte an dieser Erhebung teil.